

KINDERFERNSEHEN - MEDIENPÄDAGOGIK

Eine Sammelrezension

Imme De Haen: Bilder-Welten. Fernsehen im Alltag der Kinder.- München, Offenbach: av-edition 1987, 68 S., DM 52,-

Sabine Jörg: Per Knopfdruck durch die Kindheit. Die Technik betrügt unsere Kinder.- Weinheim, Berlin: Quadriga 1987, 138 S., DM 24,-

Michael Schmidbauer: Die Geschichte des Kinderfernsehens in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Dokumentation.- München u.a.: Saur 1987, 187 S., DM 32,-

Handhabbares medienpädagogisches Unterrichtsmaterial ist rar in der Bundesrepublik: zu wenig verankert ist die Medienpädagogik als Unterrichtsgegenstand oder eigenständiges Fach in der schulischen Praxis. Pädagogen (wie Eltern) benötigen in konkreten Erziehungssituationen jedoch Hinweise und Anleitungen. Die von der einstigen Leiterin der medienpädagogischen Beratungsstelle des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik (GEP), Imme de Haen, herausgegebene Arbeitsmappe versucht, solche Anregungen zu geben. Angeboten werden Bausteine: ein 'Medienpaket' bestehend aus 22 Farbdias, einer Tonkassette mit Liedern und kurzen besprochenen Sketchen sowie einem Begleitheft. In diesem werden mediendidaktische Handreichungen entwickelt für zehn Unterrichtseinheiten zum Thema Fernsehen. Diese bauen zwar aufeinander auf, können jedoch auch als Einzelbausteine für die Unterrichtsgestaltung verwendet werden. Zielgruppe sind Vorschul- und Grundschulkinder; auf deren Lebenserfahrung und auf die Arbeit mit ihnen sind die einzelnen Elemente der Arbeitsmappe zugeschnitten. Schwerpunkte sind u.a. 'Fernsehen und Familie', 'Fernsehen und Gewalt', 'Fernsehen und Rollen'(-verhalten). Das angebotene Material ist in Kindergärten und Münchener Schulen praktisch erprobt worden und basiert im wesentlichen auf einer Veröffentlichung des Media Action Research Center in New York. Das amerikanische Material ist für deutsche Verhältnisse adaptiert worden. Sein größter Wert dürfte in der Arbeitserleichterung für interessierte Pädagogen liegen, denen Texte und Bilder sowie Tonsequenzen nebst didaktischen Vermittlungsvorschlägen an die Hand gegeben werden. Das Bausteinprinzip ermöglicht dabei in den Phasen der Unterrichtsplanung und -gestaltung eine Ausrichtung an den Bedürfnissen der jeweiligen Gruppe. Zudem wird den Lehrern die ebenso beschwerliche wie oft genug unzureichende eigene Recherche und Materialbeschaffung weitestgehend abgenommen, allerdings nicht überflüssig gemacht; denn die Bausteine sind durch eigene Ideen jederzeit erweiterungsfähig und in manchen Punkten auch -bedürftig. Die Angabe der Adressen von Medienzentralen und Bildstellen im Begleitheft ist dagegen wohl nicht notwendig, derlei ist Lehrern gemeinhin bekannt. Diesen Raum hätte man auch noch anders nutzen können. Dennoch ist die Arbeitsmappe eine wertvolle Hilfe.

Weniger auf die schulische Praxis zugeschnitten ist die zweite Publikation. Sabine Jörg setzt sich sehr kritisch mit den Folgen einer zunehmenden Mediatisierung und Informatisierung der Gesellschaft auseinander und hat, im Stile von Postman und Winn, eine Streitschrift gegen den allzu unbedachten Umgang mit elektronischen Medien verfaßt. Damit geht sie freilich über den Bereich des 'Kinderfernsehens' im engeren Sinne hinaus. Das Buch enthält eine reichhaltige, wenngleich unsystematische Sammlung von Interviews, die die Autorin mit Kindern und Jugendlichen geführt hat, faksimilierte Zeitungsartikel und Impressionen der Autorin selbst aus ihrem Erziehungsalltag als Mutter eines kleinen Kindes. Das ist gut lesbar aufbereitet und hervorragend geeignet als Diskussionsgrundlage etwa für Eltern-/Erzieherseminare wie auch für die Unterrichtsvorbereitung. Man muß die

generelle Skepsis von Sabine Jörg nicht teilen, die in einer ihrer Kernthesen zum Ausdruck kommt: "Die Automaten haben das Sagen, die Medien geben Denkinhalte vor und produzieren Emotionen. Das Leben bleibt ohne Sinnzusammenhang". Als Denkanstoß für eine sich kritisch verstehende Medienerziehung ist das Buch sehr zu empfehlen. Allerdings sind Jörgs pädagogische Folgerungen aus ihrer Analyse, ihr Plädoyer für eine selbständig-schöpferische Welterfahrung, so neu nicht. Die Autorin ist Psychologin und hat u.a. am Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen in München in der Arbeitsgruppe von Hertha Sturm mitgearbeitet. Wer also an einer wissenschaftlichen Untermauerung einzelner Thesen interessiert ist, kann auf frühere Publikationen von Sabine Jörg zurückgreifen, etwa auf 'Informationsverarbeitung durch Kinder' (München 1980).

Eine ganz andere Art der Materialsammlung zum Kinderfernsehen liefert Michael Schmidbauer mit seiner Dokumentation der 'Geschichte des Kinderfernsehens' in der BRD. Über den Zeitraum von 35 Jahren hat er versucht, die Entwicklung von Kinderprogrammen aus der "Innenperspektive von ARD und ZDF" - so heißt es im Vorwort - nachzuzeichnen, indem er akribisch Protokolle von Programmbeirats- und Ausschuß-Sitzungen sowie andere 'Graue Literatur' auswertete und diese mit leichter zugänglichen Materialien (wie etwa Sendestatistiken u.ä. aus den Jahrbüchern der Funkhäuser) sowie gelegentlichen Zitaten aus Sekundärliteratur verknüpfte. Zweifellos besticht diese Dokumentation durch Milieukenntnisse, aber der Anspruch der 'Innenperspektive' erscheint doch überzogen: manche, durchaus auch schon in der Öffentlichkeit diskutierte Konflikte werden gar nicht erst problematisiert - etwa der zwischen den beiden konkurrierenden Kinderprogramm-Redaktionen des ZDF ('Rappelkiste' contra 'Anderland', um es auf der Produktebene festzuschreiben). Auch wird nicht weiter erläutert, warum das ZDF auf den Ankauf der 'Sesame Street' seinerzeit verzichtet hat. Trotz dieser Kritik an Details bleibt festzuhalten, daß Schmidbauer mit seiner Dokumentation eine für die historische Medienwissenschaft unverzichtbare Materialsammlung vorgelegt hat. Daß sie notwendigerweise 'weiße Flecken' enthält, gesteht der Autor im Nachwort selber ein, damit auch die Möglichkeiten für andere Forscher andeutend, auf der Basis seiner Dokumentation weiterarbeiten zu können.

Detlef Pieper